

29) **Conferenzen in der St. Peterskirche zu Wien**, gehalten im Advente 1890. Ein Beitrag zum Verständniß der socialen Frage von Victor Kolb S. J. Wien. Verlag von Mayer & Comp. 1891. 8°. XIV. 106 S. Preis fl. 1.— = M. 2.—.

Daß die sociale Frage schon seit einer Reihe von Jahren im Vordergrund steht, sich mehr und mehr zuspitzt, ihr gegenüber die politischen Fragen zurücktreten, ist eine ebenso bekannte als vielbesprochene Thatsache. Was Wunder daher, daß die hierauf bezügliche Literatur, die Zahl der Schriften, in welchen Vorschläge zur Lösung dieser wichtigsten aller Fragen gemacht werden, ins Ungeheure angewachsen ist? Zu den hervorragendsten Erscheinungen auf diesem Gebiete gehören unstreitig die von P. Victor Kolb S. J. in der St. Peterskirche zu Wien im Advent 1890 gehaltenen Conferenzen.

In fünf Vorträgen bespricht der hochw. Redner 1. den Begriff und die Geschichte der socialen Frage; 2. die Ursachen derselben; 3. die zahlreichen, durchwegs mißlingenen Versuche zu deren Lösung; 4. das Eigenthum gegenüber den Bestrebungen der Socialdemokratie; 5. die Mittel, welche eine gründliche und dauernde Lösung der socialen Frage herbeizuführen allein imstande sind. Der Standpunkt des hochwürdigen P. Kolb ist ganz und gar der der Encyklika „Rerum novarum“. Obwohl er der Kirche eine Hauptrolle zuweist, sieht er vollkommen ein, daß sie die zahllosen Mißstände auf socialen Gebiete allein nicht zu beseitigen vermag, wir eine gründliche Lösung der socialen Frage nur vom einträchtigen Zusammenwirken von Kirche und Staat erwarten dürfen. Die hierauf bezügliche Aufgabe der gesetzgebenden Gewalt wird in einem „Anhange“ besonders ins Auge gefaßt. Auch hinsichtlich der Form verdienen P. Kolbs Conferenzen alles Lob. Die Darstellung ist lebendig, faßlich, im besten Sinne des Wortes populär, die Sprache gewählt.

Wir können die überaus zeitgemäße, hochinteressante Schrift allen, welche zur Wiederherstellung des gesellschaftlichen Friedens beitragen wollen, nicht dringend genug empfehlen.

Sichstätt.

Philipp Prinz von Arenberg.

30) **Praktische Winke über Schenkungen und Vermächtnisse zugunsten kirchlicher Anstalten und religiöser Genossenschaften und deren Annahme**. Von J. Ch. Foder, Ehrenrath, Generalsecretär des Bisthums Straßburg. 56 S. 8°. Straßburg. Druck von F. X. Le Nauw, bischöflicher Buchdrucker. 1891. Preis M. 2.— = fl. 1.20.

Für die Gläubigen, welche Zuwendungen zu frommen Zwecken machen wollen, ist es gewiß aus mancherlei Gründen vortheilhaft, wenn der im allgemeinen im Rath gefragte Geistliche auch die aus der nothwendigen Rücksichtnahme auf die geltenden Gesetze sich ergebenden praktischen Winke an die Hand geben kann. Dit ist die Erreichung des beabsichtigten Zweckes durch genaue Kenntniß und Befolgung gesetzlicher Vorschriften bedingt. Das vorliegende sehr fleißig gearbeitete, überall den erfahrenen Praktiker verrathende und mit Formulare versehenen Nachschlagebüchlein enthält in übersichtlicher Anordnung eine Fülle solcher praktischer Winke hinsichtlich fernerer Schenkungen und Vermächtnisse und anhangsweise auch über Stiftungen und Testamente von Geistlichen unter Zugrundelegung der in deutschen Reichslanden geltenden Gesetzgebung mit specieller Bedachtnahme auf die Diöcesen Straßburg und Metz. Naturgemäß schränkt sich somit die praktische Verwendbarkeit dieses Büchleins, wenn von den allgemein gültigen Bestimmungen des canonischen Rechtes und dem weiteren Geltungsgebiete des Code civ. abgesehen wird, zunächst auf das bezeichnete Gebiet ein.



Vielleicht gibt das Werkchen aber die erwünschte Anregung zu dem Erscheinen ähnlicher nützlicher Wegweiser in der gleichen Richtung für andere Länder, insbesondere für unsere österreichisch-ungarische Monarchie.

Wien.

Dr. Wilhelm Freiherr von Berger.

- 31) **Das heilige Land.** Illustrierter Auszug aus dem „Besuch bei Sem, Cham und Saphet“ von A. Stolz. 8°. VIII. 190 S. Verlag: Herder in Freiburg. Preis broschiert M. 2. — = fl. 1.20.

In gelungener und praktischer Weise wird uns das herrliche Buch, Besuch bei Sem, Cham und Saphet in diesem 187 Seiten starken Auszuge geboten und die merkwürdigsten Orte und Heiligtümer des heiligen Landes in 50 recht hübschen Illustrationen vor Augen geführt. Der unnachahmliche Verfasser steht in seiner ebenso fertigen als erbaulichen Schreibweise als Erzähler seiner Reise ins heilige Land wie lebendig vor uns. Es ist gewiß nicht zu viel, für dieses interessante Buch 2 Mark zu geben.

Göteborg.

Pfarrer Eduard Döbele.

- 32) **Festpredigt zur Feier des 25jährigen Priester-Jubiläums** der am 1. August 1866 zu St. Peter geweihten Priester der Erzdiocese Freiburg. Gelesen in der Abteikirche zu Beuron am 4. August 1891 von P. Benedict Nadzwill, Benedictiner der Beuroner Congregation. Freiburg i. B. Herder'sche Verlagshandlung. 1891. 21 S. Preis broschiert 25 Pf. = 15 fr.

Eine wahre Festpredigt, deren innere und äußere Form mit der feierlichen Veranlassung recht schön harmonisiert.

Referent wollte lieber sagen: „Festrede“, da der hochwürdige Herr Verfasser sich zum Hauptzwecke das mehr paränetische Thema gewählt, die Jubilanten nämlich an drei Gnaden zu erinnern (1. an das unschätzbare Gut des ihnen anvertrauten heiligen Glaubens; 2. an ihre Theilnahme an der Hirtenorgansalt Jesu; 3. an die Gnadensätze der Feier des heiligen Officiums und der heiligen Messe). Von dieser Auffassung ausgehend, läßt sich der wohl etwas zu weite Gesichtspunkt rechtfertigen, indem der geehrte Verfasser eben die Jubilanten vor allem im Auge behält. Vielleicht hätte doch auch im ersten und dritten Theile die Beziehung auf das anwesende Volk mehr beachtet und der sonst recht zutreffend gewählte Kanzelspruch im Verlaufe der Predigt besser noch verwertet werden können. Die Sprache ist edel und kräftig, der Gegenstand würdig, fruchtbar, in einer anziehenden, ziemlich neuen Weise vorgeführt. Der Schluss ist nach Inhalt und Form gut dargestellt und geeignet, einen tiefen Eindruck auf Herz und Willen zu machen.

Prag. Universitäts-Professor Dr. Leo Schneedorfer O. Cist.

- 33) **Lilien.** Von Jakob Eckert. Trier, Paulinus-Druckerei. 1891. Preis M. 1.60 = fl. —.96.

Den „Knospen“, durch welche sich der Verfasser in der katholischen Welt auf vortheilhafteste bekannt gemacht hat, und die auch in dieser Zeitschrift<sup>1)</sup> nach Gebühr gewürdigt wurden, ließ derselbe eine Christbescherung unter dem Titel „Lilien“ folgen. In einer Reihe von 120 bald kürzeren bald längeren religiösen Gedichten, die in der That diesen Namen verdienen, preist der Dichter das Sinnbild der Unschuld, die zarte, weiße Lilie. Warum er's thut, sagt er selbst (pag. 151):

„Voll das Herz, so konnt' ich nimmer schweigen.  
Herr, ich sang nur aus des Herzens Drang.“

<sup>1)</sup> Jahrg. 1891, Heft III, S. 681.